

M i l l b a d e r Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

Er scheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage, Bezugspreis monatlich 1,40 RM, bei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1,76 RM. — Einzelnummern 10 Pf. Mikofanto Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Reutemühlweg 2, Wildbad. — Druckerei: Engelhardt & Co., Wildbad. — Photographische Anstalt: H. W. Schmidt, Wildbad. — Postfach-Nr. 29174.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 86, Telefon 179. — Wohnung: Dismarckstraße 68

Nummer 263

Februif 179

Donnerstag den 8. November 1928

Februif 179

63. Jahrgang

Die Gesekwidrigkeit des Schlichtungs- verfahrens

Der Lohnkampf in der nordwestdeutschen Eisenindustrie hat die Krise des Schlichtungsverfahrens, über die man sich, trotz ihrer großen Bedeutung, in weiten Kreisen wohl noch keine rechte Vorstellung macht, wieder in den Vordergrund gestellt. Von allgemeinem Interesse sind daher nachstehende streng sachliche und unparteiische Ausführungen eines Sachmanns von Ruf, des Landgerichtsdirektors Denncke, des Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses Dortmund.

Die Weigerung der nordwestdeutschen Eisenindustrie, den Schiedspruch trotz der Verbindlichkeitsklärung durchzuführen, ist nicht nur ein Kampf um die Lohnhöhe, sondern hauptsächlich um die Aenderung des Schlichtungsverfahrens selbst, dessen Anwendung, wie aus dem Folgenden ersichtlich, in direktem Widerspruch zum Gesetz steht, also gesekwidrig ist.

Der Kampf richtet sich gegen § 21 der Ausführungsverordnung, wonach, wenn sich keine Mehrheit für eine Meinung ergibt, die Stimme des Vorsitzenden der Schlichtungskammer allein entscheidend ist; mit andern Worten: in solchen Fällen habe der Vorsitzende allein den Schiedspruch zu fällen. Das Reichsgesetz der Schlichtungsordnung bestimmt in § 5, daß nach vergeblichem Einigungsversuch des Vorsitzenden eine Schlichtungskammer durch Zuziehung von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeisitzern zu bilden, daß die Sache vor dieser Kammer zu verhandeln und von der Kammer, wie es ausdrücklich heißt, ein Vorschlag für den Abschluß einer Gesamtvereinbarung zu machen ist. In Uebereinstimmung mit dem Preßgesetz will das Gesetz also hier eine Kollegialverfassung zur Fällung des Schiedspruchs. Wenn Reichsarbeitsminister Wiffell in den Nachverhandlungen des vorliegenden Lohnkampfes keine Verbindlichkeitsklärung mit der Behauptung begründete, nach jener Ausführungsverordnung sei jahrelang verfahren worden, so ist dies nicht beweiskräftig, denn eine Ausführungsverordnung muß sich selbstverständlich im Rahmen der im Gesetz selbst gegebenen Grundsätze halten. Sonst ist sie ungeseklich, und sie wird auch durch jahrelange Anwendung nicht geseklicher.

Die Bestimmung jener Ausführungsverordnung, daß der Vorsitzende allein zu entscheiden habe, bedeutet aber auch eine Aenderung des ganzen Systems der Schlichtungsordnung überhaupt. Man hat sie offenbar getroffen, weil man ein Schlichtungsverfahren ohne Abschluß durch einen Schiedspruch vermeiden wollte. Die Meinung war dabei, daß, wenn weder die Parteien der Gesamtvereinbarung noch die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Schlichtungskammer zu einer Einigung miteinander oder mit dem Vorsitzenden kommen, es dann Sache des Vorsitzenden als Vertreters des Staats sei, eine Lohnregelung durch eine Gesamtvereinbarung zu ermöglichen, die unter Umständen erzwingen wird. Das ist bekanntlich der Gedanke des Lohnamtsystems, wie es namentlich in Australien besteht und sich übrigens als vollkommen und durchführbar erwiesen hat.

Von diesem Lohnamtsystem unterscheidet sich das Schlichtungssystem dahin, daß die Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen Aufgabe der Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbände ist, der Staat nur Hilfe zum Abschluß solcher Gesamtvereinbarungen leisten soll. Man kann aber nicht mehr von einer Hilfeleistung sprechen, wenn auch die Vertreter der Arbeitgeber oder Arbeitnehmer, die sich an dieser Hilfeleistung beteiligen sollen, den Schiedspruch sämtlich nicht gewollt haben, der nur dem Willensentschluß des Vertreters des Staats entspricht, und diese Entscheidung dann hinterher zum Zwangsvertrag, womöglich gegen den aus gesprochenen Willen beider Tarifparteien, erhoben wird. Wohl kann man bei einem Zwangsvertrag, der auf einem Mehrheitsentscheidungsprinzip beruht, immer noch davon reden, daß auch bei diesen Arbeitsbedingungen die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer mitgewirkt haben, auf keinen Fall aber bei einem Schiedspruch des Vorsitzenden allein. Die fragliche Ausführungsverordnung widerspricht also auch insofern dem Schlichtungsgesetz, als sie den Uebergang zum Lohnamtsystem bedeutet, mindestens ermöglicht. Sie ist also aus diesen zwei Gründen ungeseklich.

Daraus folgt, daß auch ein Schiedspruch, der auf Grund dieser Bestimmung gefaßt ist, und die auf einem solchen Schiedspruch beruhende Verbindlichkeitsklärung nichtig ist, und keine einen Arbeitskampf beendende Gesamtvereinbarung herbeiführen kann. Er kann und muß vor den Gerichten für ungültig erklärt werden. Denn der Grundgedanke, daß die Gerichte die Art des Zustandekommens einer gerichtlichen oder verwaltungsrechtlichen Entscheidung nicht nachzuprüfen haben, weil der Gang der Beratung und Abstimmung im Interesse der Unabhängigkeit geheim bleiben muß, kann hier keine Anwendung finden. Es handelt sich hier nicht darum, ob der Spruch des Schlichtungs-

Tagespiegel

Dr. Stresemann erstattete am Mittwoch dem Reichspräsidenten Vortrag über auswärtige Fragen.

Die polnisch-litauischen Verständigungsverhandlungen, die in Königsberg stattfanden, sind wieder einmal als ausichtslos abgebrochen worden. Polen will das geraubte Wilna, die Hauptstadt Litauens, nicht mehr herausgeben, und Litauen will nicht darauf verzichten.

Der Schlichtungsausschuss „in ordnungsmäßiger Weise“, das heißt unter Beachtung der Verfahrensvorschriften, zustande gekommen ist, sondern ob überhaupt ein Spruch des Schlichtungsausschusses selbst vorliegt oder nur der Spruch eines nach den geseklichen Bestimmungen gar nicht zuständigen Organs, nämlich des Schlichters oder Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses allein. Die Zuständigkeit einer Prüfung verwaltungsrechtlicher Verfügungen und Entscheidungen durch die Gerichte in dieser Hinsicht ist aber vom Reichsgericht in ständiger Rechtsprechung anerkannt.

Würde in dem anhängigen Verfahren der Schiedspruch aus diesen Gründen für nichtig erklärt, so würde damit eine Bestimmung beseitigt, die, wenn vielleicht auch nicht die einzige, doch eine der Hauptursachen für die Mängel des heutigen Schlichtungswesens ist. Denn in den meisten großen Lohnkämpfen der letzten Jahre beruhte der Schiedspruch nur auf der Stimme des Vorsitzenden allein. Nicht nur die Tarifparteien als solche, sondern auch ihre Vertreter in der Schlichtungskammer haben sich der Verantwortung für die Beilegung des Arbeitskampfes entzogen; sie konnten dies, weil eben der Vorsitzende auf alle Fälle einen Schiedspruch fällen und damit allein die Verantwortung übernehmen mußte. Ebenso konnten die Tarifparteien sich jeder wirklichen Verhandlung, die doch in mehr oder weniger Nachgeben in der einen oder anderen Hinsicht besteht, entziehen. Wissen die Tarifparteien, daß ein Schiedspruch nur mit Stimmenmehrheit zustande kommen kann, so werden sie von Anfang an geneigter sein, keinen übertriebenen Standpunkt einzunehmen.

Die verfehlte Methode

Eine andere Frage ist es natürlich, ob es von den Arbeitgebern wohlgetan war, mehr als 200 000 Arbeiter zu entlassen. So wenig zweifelhaft es sein kann, daß die Durchführung des Schlichtungswesens auf seine gesekliche Grundlage im beiderseitigen Interesse der Arbeitgeber und Arbeitnehmer gelegen ist und wenn man auch das Bestreben auf eine Aenderung des Schlichtungswesens verstehen kann, so wird man doch die im gegenwärtigen Lohnkampf vom Arbeitgeberverband angewandte Methode nicht billigen können. Zugegeben, daß die Lage der Eisenindustrie unter dem Joch der Dawes-Obligationen und anderer Umstände zurzeit nichts weniger als glänzend ist, so wird man doch sagen müssen, daß es so grober und gefährlicher Mittel nicht bedurft hätte.

Parlamentsbeginn in England

Cushenduns „Deutschfreundlichkeit“ angeprangert

London, 7. November. Die fünfte und letzte Tagung des gegenwärtigen Parlaments wurde gestern durch eine vom König verliehene Thronrede eröffnet. Die Rede erwähnt das englisch-französiche Abkommen mit keinem Wort, was man so deutet, daß für das Abkommen ein stilles Begräbnis gewünscht wird, ohne daß die geheimen Abmachungen aufgehoben werden. Bezüglich des Entschädigungsausschusses wird von der Möglichkeit einer vollständigen und endgültigen Lösung gesprochen; es sollen auch „Verhandlungen über die Rheinlandräumung“ erfolgen. Viel ist es nicht, aber es ist immerhin anzuerkennen, daß die englische Regierung sich in einer Form erklärt, die für ihr künftiges Verhalten bindend ist. Bemerkenswert ist, daß die Thronrede auf die „geschichtliche Freundschaft mit Japan“ hinweist und daß sie die neue Regierung in China anzuerkennen beabsichtigt.

Von den Fragen, die der Lösung durch Regierung und Parlament harren, ist die wichtigste die noch immer anwachsende Arbeitslosigkeit. Die Zahl der Arbeitslosen beträgt zurzeit 1 344 000 oder etwa 3,5 v. H. der gesamten Bevölkerung des Landes, und sie ist um 270 168 größer als im Vorjahr. Die Regierung sieht das Heil in einer Verminderung der Steuerlasten der noch bestehenden Industrie sowie der Landwirtschaft durch Verbilligung der Frachten und Ermäßigung der Kommunalsteuern für beide bis zu 75 v. H.

Der liberale „Manchester Guardian“ (und die konservative „Sunday Times“) verlangt, England solle die „Entente“ mit Frankreich durch eine Entente mit Amerika ersetzen. Sehr scharf wendet sich das Blatt gegen die unwahrscheinliche Beteuerung freundschaftlicher Absichten der Regierung gegen Deutschland. Die Behauptung Lord Cushenduns (der vielfach als Tölpel behandelt wird),

Deutschland sei der Dritte in der Entente (Frankreich, England und Deutschland) stimme schlecht zu der Tatsache, daß deutsche Gebiete noch besetzt seien und daß deutsche Bürger von englischen und französischen Besatzungsgerichten bestraft werden, wenn sie deutsche Lieder singen. Trotz solcher Redensarten werde es Cusendun schwer werden, seine innere Feindschaft gegen Deutschland zu verbergen. Es sei noch in aller Gedächtnis, daß er vor vier Jahren gegen die Räumung der ersten Zone (Rhein) Einspruch erhob, weil Deutschland „betrügerischen Banterott“ gemacht habe. Er werde niemand glauben machen, daß er aus einem Saulus ein Paulus geworden sei. Jedenfalls werde man in Deutschland kein Vertrauen zur englischen Regierungspolitik haben, wenn sie von einem Cusendun (in Vertretung Chamberlains) geleitet werde.

Neueste Nachrichten

Der Reichshaushaltsplan 1929

Berlin, 7. Nov. Das Reichskabinett hat sich gestern zum neuen Reichshaushaltsplan, der einen Fehlbetrag von mehr als 600 Millionen Mark aufweist, im allgemeinen ausgesprochen. Gegen die von Hildebrand geplante Erhöhung der Umsatzsteuer erheben sich starke Bedenken. Wie verlautet, ist die Vorlage des Reichshaushaltsplans und der Deckungsgesetze im Reichstag frühestens ansonst nächsten Jahres zu erwarten, auch der Nachtragshaushalt für das laufende Jahr steht nicht in naher Aussicht.

Von der demokratischen und sozialdemokratischen Fraktion sind Anträge auf Herabsetzung des Stärke-Maiszolls, der seinerzeit von Reichsernährungsminister Schiele geschaffen worden ist, eingebracht worden, da der Mais ein Volksernährungsmittel sei. Der Reichsrat wird sich in seinen am 15. November beginnenden Verhandlungen mit dem Zollausgleich zwischen Industriemais und Mais für Brennereizwecke beschäftigen.

Der deutsche Landwirtschaftsrat zur Handelspolitik

Berlin, 7. Nov. Der ständige Ausschuss des Deutschen Landwirtschaftsrates hat der Reichsregierung eine Entschließung übergeben, in der Getreideübergangszölle und die Inkraftsetzung der autonomen Sätze des deutschen Zolltarifs gefordert werden. Weiter wird verlangt eine Erhöhung der deutschen Zollsätze für Zucker und die beschleunigte Herabsetzung und baldige völlige Aufhebung des Einfuhrkontingents für zollfreies Gefrierfleisch.

Die Unterföhung der Ausgesperrten durch die Gewerkschaften

Essen, 7. Nov. Die Unterföhung der im rheinisch-westfälischen Industriegebiet Ausgesperrten durch die Gewerkschaften je nach der Vermögenslage des Arbeitnehmers, nach der Zahl der Kinder, ferner nach der Zahl der gelebten Beitragswochen und gezahlten Beiträge schwanken zwischen 2 und 4 Mark täglich. Von den Metallarbeitern sind nur etwa 30 v. H. organisiert. Die 213 000 Ausgesperrten sind aber nicht durchweg Metallarbeiter; es kommen auch Maurer, Schreiner, Modellstecher und andere in den Betrieben beschäftigte, anderwärts organisierte Leute hinzu, so daß die Gesamtzahl der Organisierten im Prozentsatz etwas steigt.

Am Dienstag haben die Gewerkschaften die Begegnung beim Arbeitsgericht in Essen eingereicht. Die Gewerkschaften sind vom Arbeitsgericht aufgefordert worden, sich zur Klageschrift der Arbeitgeber zum 10. d. M. zu äußern.

Der Arbeiterführer des christlichen Metallarbeiterverbands, Franz Wieber, geriet am Sonntag in einer Versammlung in Duisburg in einer Rede in solche Erregung, daß er bewußtlos zusammenbrach. Sein Zustand ist immer noch sehr bedenklich.

Hoover gewählt

Newyork, 7. Nov. Die gestrigen Wahlen ergaben einen Sieg des republikanischen Kandidaten Hoover mit geradezu überwältigender Mehrheit. Nach der bis jetzt möglichen Feststellung vereinigt Hoover von insgesamt 531 Wahlmännerstimmen 467 auf sich, während der demokratische Kandidat Smith es nur auf 64 Stimmen brachte.

Der Sieg Hoovers ist noch bedeutender als derjenige Coolidges, der im Jahr 1924 384 Wahlmännerstimmen erhielt. Besonders bemerkenswert ist, daß Hoover namentlich viele Stimmen in den Südstaaten zufließen, die bisher als die Hochburg der Demokraten galten. Am meisten überrascht, daß Smith, der bisher Regierungsgouverneur des Staats Newyork war, in Stadt und Staat Newyork gänzlich durchgefallen ist.

Die Wahlbeteiligung war außerordentlich stark. Vorkünftig werden die Gesamtstimmen auf etwa 40 Millionen geschätzt. Namentlich die Frauen haben sich lebhaft an den Wahlen beteiligt; in manchen Bezirken Newyorks sollen die Frauenstimmen die Männerstimmen um das fünffache übersteigen. Für Hoover scheinen die Farmer, die Kaufleute, die Frauen und die Deutsch-Amerikaner weit überwiegend gestimmt zu haben.

Smith sandte an Hoover ein Glückwunschkriegsgramm. Auch das Parlament wird einige Veränderungen zeigen. Die Demokraten haben im Senat mindestens 2 und im Abgeordnetenhaus (Repräsentanten-) Haus mindestens 10 Sitze verloren. Bis jetzt sind im Abgeordnetenhaus die Wahlen von 220 Republikanern, 164 Demokraten, 1 Farmer und 1 Sozialdemokrat bekannt, 49 Mandate stehen noch aus. Auf Grund des Wahlsieges der Republikaner wird Senator Charles Curtis Vizepräsident werden. Obwohl noch nicht alle Ergebnisse vorliegen, ist es wahrscheinlich, daß Franklin Roosevelt Gouverneur des Staats New York werden wird.

Württemberg

Stuttgart, 7. November.

Kunstgewerbliche Vorträge des Landesgewerbemuseums. Das Landesgewerbemuseum veranstaltet auf Wunsch gewerblicher Vereinigungen Vorträge über kunstgewerbliche Fragen. Im Anschluß an solche Vorträge können kunstgewerbliche Gegenstände nach ihrem kunsthistorischen und ästhetischen Wert besprochen und die Besitzer oder Erzeuger unentgeltlich beraten werden. Es können auch Beamte des Landesgewerbemuseums zu Erläuterungsabenden entsandt werden. — Zum Vorlesen und Vorführen in Versammlungen gewerblicher Vereinigungen stehen folgende Vorträge mit Lichtbildern unentgeltlich zur Verfügung: „Die Entwicklung der Schrift“, von Hofrat Pehendorfer; „Symmetrie und Gleichgewicht“, von Professor Dr. Bazourel; „Kunst und Luxus“, „Schönheit und Handwerk“, „Das neuzeitliche Kunstgewerbe in Württemberg“, „Möbelschmuck“, von Dr. H. H. Josten; „Modernes Spielzeug“, von Dr. Max Schesold. — Anträge auf solche Veranstaltungen sind an die Direktion des Landesgewerbemuseums, kunstgewerbliche Abteilung, Stuttgart, Kanzeistraße 19, zu richten.

Stuttgart, 7. Nov. Zur Ernennung des Ministerialdirektors im Kultministerium. Da in einem Teil der Presse unrichtige Nachrichten über die Vorgänge gebracht werden, die der Ernennung des Ministerialrats Meyding zum Ministerialdirektor im Kultministerium vorangingen, so hat Kultminister Dr. Bazille an die Schriftleitung des Schwäb. Merkur folgende Berichtigung übersandt: „In Ihrer Nummer 519 vom 5. November 1928 bringen Sie unter der Ueberschrift „Der Nachfolger von Präsident Dr. von Wäh“ die Behauptung, daß Herr Ministerialrat Dr. Weiswänger ursprünglich zum Ministerialdirektor im Kultministerium ausgesprochen worden sei und daß eine Gegenbewegung gegen diese Absicht den Herrn Staatspräsidenten Dr. Bötz in seinem Widerstand gestärkt habe, so daß schließlich auch der Kultminister sich selber habe überwinden müssen. Beide Behauptungen sind unrichtig. Da, wie in den beteiligten Kreisen bekannt ist, nie die Absicht bestand, den Herrn Ministerialrat Dr. Weiswänger zum Ministerialdirektor im Kultministerium zu ernennen, so gab es in dieser Frage auch keine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Herrn Staatspräsidenten und dem Kultminister.“

Künstlerischer Erfolg. Bei dem vom Verband Pfälzischer Industrieller veranstalteten Preiswettbewerb für Verdienstmedaillen, die langgediente Angestellte und Arbeiter erhalten sollen, erhielt Professor Pörscher, Stuttgart die Hälfte des für den 2. und 3. Preis zur Verfügung stehenden Geldbetrags für den von ihm eingereichten Entwurf.

Versuchsballone. Vom 12. bis 17. November steigen an vielen Orten Europas (auch in Deutschland) zu wissenschaftlichen Zwecken unbemannte Versuchsballone auf. Der Findex eines solchen wird gebeten, ihn samt dem daran befindlichen Selbstschreibegerät sorgfältig zu behandeln und nach der am Ballon oder am Gerät befindlichen Anleitung zu verfahren. In der Regel zahlt die den Ballon absendende meteorologische Anstalt dem Findex eine angemessene Belohnung. Die Ballone sind mit dem leicht brennbaren Wasserstoff gefüllt, daher ist Vorsicht geboten. In Zweifelsfällen wende man sich an die nächste Ortspolizeibehörde oder an die Württ. Landeswetterwarte in Stuttgart.

Aus dem Lande

Dehringen, 7. Nov. Ein Alt-Veteran. Heute feierte der Veteran von 1870/71, Mühlstein, seinen 80. Geburtstag in erfreulicher Rüstigkeit.

Alte Schuld.

Roman von R. Kohrausch.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

Der Schlosser suchte nur mit den Achseln, ohne zu sprechen, doch hatte Brennerts ruhiger Ton sichtlich Einfluß auf ihn, seine Augen fingen an, milder zu blicken. Ueber seine Personalien gab er ohne Höger's Auskunft, auch seine Papiere zeigten sich in Ordnung.

„Ach sehe,“ sagte der Kommissar. „Sie arbeiten schon seit sechs Jahren in der Kunstschlosserei von Mathias. Das ist ein gutes Zeichen für Sie.“

„Ich wechsele nicht gern. Wo es mir erträglich geht, bleibe ich.“

„Das ist verständlich, das gefällt mir. Und Sie werden dort auch nicht schlecht bezahlt, nicht wahr?“

Widbähr sah erstaunt auf den gemüthlichen Kommissar: sein Gesicht erhellte sich immer mehr und wurde dadurch immer hübscher. Brennert sagte sich, daß Marie Stubenführ keinen schlechten Geschmack habe. Vorläufig begann er ein Gespräch über Wohnverhältnisse im allgemeinen und über die von Widbähr zu leistenden Arbeiten im besonderen. Der wurde zutraulich und lebendig und beglückte die Auseinandersetzung über seine Handwerksfertigkeit mit malenden Worten.

Brennert lächelte teilnehmend und sagte mitten in die technischen Erörterungen hinein:

„Widbähr und Stubenführ, — es ist eigentlich komisch, wie der Name von Ihrer Braut an Ihren eigenen anklingt. Als wenn Sie für einander bestimmt wären.“

„Das glaube ich auch, Herr Kommissar. Und nicht nur wegen der Namen.“

„Ihre Braut ist ein hübsches Mädel; ich habe sie beim ersten Begegnen gesehen.“

Ein Trachtmädel ist es hübsch und geschickt und tüchtig, — tüchtig im Hause, das kann ich Ihnen sagen.“

„Das freut mich für Sie. Aber wo Sie eine so nette Braut haben, da wundert es mich eigentlich, daß ein Mann wie Sie mit so zweifelhaften Leuten Freundschaft hält, wie dieser Reußbatter und Höger es doch sind.“

„Freundschaft? Ich — mit diesen beiden? Wer hat mir das angedichtet?“

Stuttgart, 7. Nov. Erhöhung der Krankenkassenbeiträge. In der gestrigen Ausschussung der Allgemeinen Ortskrankenkasse wurde dem Antrag des Vorstandes, den Beitragsfuß von 6,5 auf 7,5 Prozent zu erhöhen, zugestimmt. Anwesend waren 16 Arbeitgeber- und 35 Arbeitnehmervertreter. Mit 33 von insgesamt 51 Vertreterstimmen gelangte dieser Antrag zur Annahme. Die Arbeitgeber übten Stimmhaltung.

Heuchlingen, 7. Nov. Hohes Alter. Gottlieb Bühr in Holzlaute beging den 97. Geburtstag. Er ist geistig und körperlich noch sehr rüstig.

Oberbalsheim, 7. Nov. Brückenbau. Die Gemeinderäte von Oberbalsheim, Sinningen und Alleen-Altenstadt hielten im „Röhl“ in Altenstadt a. d. M. eine öffentliche Sitzung betr. Brückenbau über die Aller ab. Man beschloß, eine leichtere Brücke in Angriff nehmen zu lassen. Die Kosten tragen zu 40 v. H. die Gemeinden Sinningen und Oberbalsheim; ebenso die Kosten der Zufahrtswege auf württ. Seite, 60 v. H. übernehmen Altenstadt-Alleen (mit Zufahrtsstraßen auf bayerischer Seite).

Oberkochen, 7. Nov. Autounglück. In der Kurve bei der Kreuzmühle überschlug sich das Auto des Fabrikanten Grupp von hier und fuhr die Böschung hinunter. Von den Insassen wurden zwei Herren aus Mögglingen verletzt.

Neresheim, 7. Nov. Familienforschung. Oberlehrer Schmid hat in den letzten Jahren sämtliche Stammbäume der Neresheimer Bevölkerung von 1664 bis in die neueste Zeit in einem umfangreichen handschriftlichen Buch angelegt (9306 Geburten, 7311 Todesfälle, 1820 Eheschließungen). In einem Vortrag zeigte er das Ergebnis seiner Forschungen auf. Die Verufe der meisten Familien sind festgelegt, sowie Herkunft, Geburt, Tod, Eltern. Seit 1664 sind es 1233 verschiedene Familiennamen. Interessant ist das Ergebnis der großen Arbeit über Sterblichkeit, Kindersterblichkeit, Kriegszeiten, gefallene Feinde, unbekannte Gestorbene; Jüng Fremder nach dem 30jährigen Krieg aus Steiermark, Kärnten, Tirol, aber Verkehrsentwicklung und dabei gemachter Fehler. Es ist eine dankenswerte Leistung und geeignet, den Heimatsinn zu stärken.

Dettingen, 7. Nov. Diebstahl. In der Nacht auf Montag wurde an einer Benzolmaschine, die bei dem Weberei- und Kraftwerkneubau der Firma G. M. Eisenlohr hier als Zugmaschine in Betrieb genommen werden soll, der Magnet weggeschnitten und entwendet. Der Täter konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. Durch den frechen Diebstahl ist die Maschine vorläufig betriebsunfähig.

Tübingen, 7. Nov. Akademische Preisverteilung. Im Festsaal der Universität fand die akademische Preisverteilung statt. Nachdem der Kanzler der Universität, Professor Dr. v. Rümelin, einen Vortrag über Gleichheit vor dem Gesetz gehalten hatte, fand die Verteilung der von den Fakultäten zuerkannten Preise statt. Die Preise der evangelisch-theologischen Fakultät haben erhalten end. theol. Lothar Schmidt und stud. theol. Ernst Käsemann. Die Preispredigt erhielt Vikar Helmuth Goes in Dornheim. Der Preis der katholisch-theologischen Fakultät fiel Josef Gantert aus Egingen zu. Die philosophische Fakultät gab ihren Preis stud. phil. Otto Herzog aus Rottenburg. Die naturwissenschaftliche Fakultät gab ihn cand. math. Otto Trinkner aus Widdach und Dr. Otto Weyer.

Freudenstadt, 7. November. Jagdseltenheit. Im Besenfeld wurde bei einer durch die Jagdgesellschaft veranstalteten Treibjagd ein sogenannter Perückenbock erlegt. Dieser hatte an Stelle des Gehörns eine zusammengebackene wulstige Masse auf, die wie ein Bast aussieht und nicht abgeworfen wird.

Schwarzenberg, 7. Nov. Ein Wohnhaus, drei Scheunen abgebrannt. Gestern morgen gegen 3.45 Uhr brach in einem Zimmer im oberen Stock des Anwesens des Landwirts Jakob Maisenbacher Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß binnen kurzer Zeit das Wohnhaus und drei weitere in unmittelbarer Nähe befindliche Scheunen brannten. Bis auf den Grund abgebrannt sind: Wohnhaus und Scheuer des Landwirts Jakob Maisenbacher und je eine Scheuer des Landwirts David Bertsch und des Gemeindepflegers Jakob Kraft. Der Schaden ist sehr groß, da die Scheuern mit Ernte- und Heuvorräten vollgefüllt waren und die Geschädigten nur mangelhaft versichert sein sollen. Die Brandursache ist bis jetzt unbekannt.

Das Urteil zu dem Aufwandslohn in der Neustorstraße. Gestern nachmittag wurde das Urteil in der Strafsache gegen den Kaufmann Wilhelm Claus von Stuttgart und Direktor Karl Willich von Ulm wegen fahrlässiger Tötung — es wurden bekonntlich 2 Personen, Mutter und Kind, getötet und 5 Personen teilweise schwer verletzt — verkündet. Beide Angeklagten wurden der fahrlässigen Tötung schuldig gesprochen. Claus erhielt 2 Monate Gefängnis oder 6000 Mark Geldstrafe, Willich erhielt 1 Monat Gefängnis oder 3000 Mark Geldstrafe.

Brenz, 7. Nov. 80. Geburtstag. Am Donnerstag feiert Zimmermeister Johann Leonhard Zimmermann, Veteran von 1870/71, seinen 80. Geburtstag. Er ist ein Handwerker von allem Schrot und Korn und arbeitet noch täglich in der Werkstatt seines Sohns, trotzdem es ihm bei einem Unfall fast die Hand kostete und sich die Beschwerden des Alters bei ihm bemerkbar machen.

Bödingen, 7. Nov. Unglück im Stall. Jakob Reck, „Seehof“, hatte das Unglück, daß zwei schöne Pferde auf einmal eingingen.

Laupheim, 7. Nov. Eröffnung der Landwirtschaftsschule. Am Montag wurde die nach manderlei Schwierigkeiten als Notbehelf fertiggestellte Landwirtschaftsschule ihrer Bestimmung übergeben.

Mengen, 7. Nov. Saulgau, 7. Nov. Todessturz. Vorgestern abend wollte der 84 J. a. Paul Wilhelm auf dem Ziegelberg von der Bühne seines Hauses Holz holen. Dabei stürzte er im allgemeinen noch rüstige Mann auf der Treppe so unglücklich, daß er schwere Verletzungen am Kopf erlitt, an deren Folgen er in der Nacht verschied.

Waldee, 7. Nov. Tödlicher Sturz. Als gestern morgen die 24 J. a. Agathe Pfänder von Ziegelach zu einer Beerndigung nach Haislerkirch fahren wollte, stürzte sie an der Haislerkircher Steige vom Fahrrad und war auf der Stelle tot.

Leutkirch, 7. Nov. Ein Achtziger-Kleeblatt. Drei hiesige Altersgenossen konnten in diesen Tagen in ihr 80. Lebensjahr eintreten, Karl Josef, Schumann a. D., Privatier Josef Gut und Leonhard Ehe, Flurschütz a. D. Alle drei sind noch sehr rüstig. Es ist ein interessanter Zufall, daß diese drei Altersgenossen seinerzeit am gleichen Nachmittag des zweiten Novemberfestes 1849 in der hiesigen Martinskirche getauft worden sind.

Wangen, 7. Nov. Ministerbesuch. Reichsernährungsminister Dietrich und Staatsrat Rau besichtigten gestern die Milchwirtschaftliche Lehr- und Forschungsanstalt und einige andere landwirtschaftliche Betriebe. Die Lehranstalt hat einen Reichszuschuß von 100 000 Mark bekommen, den sie wohl brauchen kann. Von Wangen fuhren die Herren nach Ravensburg, besichtigten dort das Lagerhaus der Schwäbischen Obstzentrale und folgten sodann einer Einladung des Präsidenten Adorno von der Landwirtschaftskammer auf dessen Gut Kallenberg zu einer kurzen Besichtigung. In Letzterem wurde das Lagerhaus der Kauffelle der landwirtschaftlichen Genossenschaften besichtigt. Dann ging die Fahrt nach Friedrichshafen zum Besuch der Meierei der Zeppelinwohlfahrt GmbH. Um 5.30 Uhr reiste der Reichsernährungsminister nach Berlin ab.

Vom bayerischen Urglück, 7. Nov. Zinkerzünde am Freitagdurchbruch. — Schneegestöber. Sprengungen am Freitagdurchbruch brachten Erze zutage, die sich als Zinkerzünde und Rotzinkerzünde entpuppten. Die Erze weisen auch starken Schwefelgehalt auf. Man nimmt an, daß sich eine Erzader von der Reichs bis Tiefenbach erstreckt, die sich bis zum Allertal durchzieht und den Mineralquellen in Tiefenbach und Au St. Fischen ihren wertvollen Gehalt verleiht. Es handelt sich nun darum, ob das Zinkerzünden abbaubar ist. — In den Allgäuer Bergen fehlte bereits am Samstag heftiges Schneegestöber ein, so daß der Schnee schon am Nachmittag bis zur Seetalpe herunterging. Während es am Sonntag im Tal regnete, hielt der Schneefall in den Bergen an.

Sigmaringen, 7. Nov. Straßenbaugesetz. Der Gemeindevorstand des preussischen Landtags hat den Entwurf des Straßenbaugesetzes für die hohenzollernschen Lande unverändert angenommen. Danach werden die Gemeinden von den ihre Leistungsfähigkeit beeinträchtigenden Wegebaulasten befreit. Die öffentlichen Wege werden neu eingeteilt.

man alles, was in Ihnen vorgeht. Sie haben dort etwas gesehen, — reden Sie mir frei heraus.“

Widbähr schloß und öffnete ein paar mal seine kräftigen Schlosserhäute. Dann sprach er mit plötzlichem Entschluß:

„Ja, Herr Kommissar, weil ich nun doch einmal hier bin und mit der Polizei zu tun gefriert habe, was noch nie der Fall gewesen ist, solange ich lebe, und was mir — nichts für ungut — in der Seele zuwider ist, will ich es Ihnen sagen. Besonders auch, weil Sie so gemüthlich und nett zu mir gewesen sind, Herr Kommissar. Jawohl, ich habe dort etwas gesehen.“

„Sprechen Sie, sagen Sie es mir ganz genau.“

„Um halb neun ist meine Braut ins Haus gegangen, und ich habe mich auf den Weg gemacht in meine Versammlung. Aber ich bin keine zehn Schritte fort gewesen von der Haustür, da fällt mir ein, daß wir ja gar nicht verabredet haben, wann wir uns wiedersehen wollen — weil alles doch so eilig war an dem Abend. Ich kehre also um und pfeife so einen bestimmten Pfiff, den wir verabredet haben. Gleich danach wird auch die Haustür aufgemacht, und ich denke schon, Marie hat mich noch auf der Treppe gehört und ist umgekehrt. Aber nein, — sie war es nicht. Es war ein Herr, der aus dem Hause kam.“

„Wie sah er aus?“

„Vom Gesicht habe ich nicht viel gesehen, weil er den Hut in die Stirn gedrückt hatte und seinen Fragen vom Pelz in die Höhe gellappt. Aber so viel sah ich, daß er eine bräunliche Gesichtsfarbe hatte.“

„Wie benahm er sich? War er unruhig oder ängstlich?“

„Daß ich nicht wüßte. Viel umhergeschaut hat er nicht, sondern vor sich hin auf den Boden. Und er hat sich auch nicht weiter aufgehalten, sondern ist gleich fortgegangen.“

„Ging er schnell? Und nach welcher Seite hin?“

„Er ging ziemlich rasch die Kurfürstenstraße hinunter, nach dem Ball zu.“

„Nach jener Seite? Nicht nach den Anlagen hin und in die Stadt hinein?“

Widbähr schüttelte den Kopf. „Nein, dorthin ist er nicht gegangen. Er ging nach der Vorstadtseite hin.“

„Wissen Sie das ganz genau?“

(Fortsetzung folgt.)

Ulm, 7. Nov. Einbrüche. In den letzten Tagen mehrten sich die Fälle vollendeter oder veruchter Wohnungseinbrüche in dem Stadtgebiet. In einem Fall sind auch zwei Spartaftensbücher durch einen Dieb gestohlen worden.

Hall, 7. Nov. Kindstötung. Die 19 Jahre alte ledige Haustochter Frida Zippel von Schmerbach O.M. Mergentheim wurde wegen Kindstötung vom Schwurgericht bei Zuhilfenahme mildernden Umstände zu 2 Jahren Gefängnis, abzüglich 3 Monate und 15 Tage Untersuchungshaft, sowie zur Tragung der Kosten verurteilt.

Änderung des Ortsklassenverzeichnisses. Auf die Kleine Anfrage Nr. 72 des Abg. Winter und Ulrich (S.) hat das Finanzministerium wie folgt geantwortet: „So in bei der Beratung des Reichsbesoldungsgesetzes im Reichsrat ist Würtemberg für die gesetzliche Festlegung eines bestimmten Endtermins der Einführung eines neuen Ortsklassenverzeichnisses eingetreten. Gemäß dem Beschluß des Landtags vom 29. März 1928 hat das Finanzministerium sodann beim Reichsfinanzministerium auf eine möglichst baldige Durchführung einer den Verhältnissen entsprechenden Änderung des Ortsklassenverzeichnisses hingewirkt. Das Reichsfinanzministerium vermochte jedoch bis jetzt über den Zeitpunkt der Einführung eines neuen Ortsklassenverzeichnisses keine Mitteilung zu machen.“

Die Versorgung der Kriegsbeschädigten. Der Landesverband Württemberg des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener hatte für Sonntag eine Vertreterversammlung nach Ulm einberufen, die vom ganzen Lande sehr zahlreich besucht war. Der 1. Vorsitzende, Landtagsabgeordneter H. A. M. A. n. n. erstattete Bericht über die Entwicklung des Landesverbandes. Der Geschäftsführer des Zentralverbandes, O. T. e. r. b. a. c. h., gab einen Tätigkeitsbericht über die Arbeit des Zentralverbandes. Es sei festgestellt, daß die Zahl der versorgungsberechtigten Kriegsbeschädigten in den letzten drei Jahren um 40 363 gestiegen und die Zahl der versorgungsberechtigten Hinterbliebenen nicht zurückgegangen sei. Vom Zentralverband seien bei der Reichsregierung und beim Reichstag Anträge eingereicht, die vorhandene Härten beseitigen sollen. Insbesondere in der Hinterbliebenenversorgung — die Frage der Heilbehandlung der Hinterbliebenen — und die Frage der Vergünstigung für die Schwerbeschädigten auf der Eisenbahn, sei noch nicht abgeschlossen.

lokales.

Wildbad, den 8. November 1928.

Unserem gestrigen Gemeinderatsbericht möchten wir noch nachtragen, daß der Vorsitzende die erfreuliche Mitteilung machte, daß nach Entschließung des Reichsfinanzministers unsere hiesige Sommerbergbahn von der Körperschaftsteuer befreit worden ist.

Ueberrfahren wurde dieser Tage im Rennbach unterhalb der städtischen Häuser ein älterer Mann von Radfahrern. Er erlitt an beiden Händen erhebliche Verletzungen, deren Heilung längere Zeit erfordert. Die Schuld an dem Unfall trifft spielende Kinder, die den Radfahrern nicht auswichen, wodurch die Radfahrer den die Straße passierenden Mann zu spät gewahrten. — Mehr Aufsicht und Strenge gegenüber den „spielenden“ Kindern wäre seitens der Eltern und auch seitens der Schutzleute wohl am Platze. Kinder müssen wissen, daß sie die Straßen für den Verkehr frei zu halten haben.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Ausbruch des Aetna

Der ungeheure Lavaström des Aetna, der sich in einer Breite von 600 Meter und angeblich mit 40 Kilometer Stundengeschwindigkeit zu Tal wälzt, hat die Ortschaft Mascali erreicht und, wie die letzten Nachrichten besagen, völlig vernichtet. Weiter abwärts wurde die massiv gebaute Brücke der Aetna-Eisenbahn auf eine Länge von 60 Meter eingestürzt. Das Dorf Nunciata und die Aetna-Gürtelbahn sind in größter Gefahr. Da sowohl Mascali wie seine Vororte rechtzeitig geräumt wurden, scheinen Menschenleben bis jetzt nicht zu beklagen zu sein. Es wird aber befürchtet, daß die nach zwei Seiten sich ergießenden Lavaströme bis in die Niederung und auf der einen Seite bis zum Meer vordringen, sodann auch die Stadt Catania, die schon wiederholt bei Aetna-Ausbrüchen zerstört worden ist, wieder unmittelbar betroffen werden könnte.

80 Jahre. Am 8. November feierte Generalleutnant a. D. Alexander Graf von Kanitz auf Saskoschin bei Danzig den 80. Geburtstag. Er ist ein Bruder des verstorbenen früheren Führers der Konfessionen, Graf Kanitz-Podangen, und Schwager des Hrn. von Oldenburg-Januschau.

Ein glücklicher Bilderfreund. Von Stockholm wurde vor einiger Zeit ein Gemälde „Der sterbende Gladiator“, das von Kennern der spanischen Malerei Velasquez (1599—1660) zugeschrieben wird, nach Amerika übergeführt, wo es von einem Industriellen für 150 000 Kronen angekauft wurde. Das Gemälde ist vor 25 Jahren zu einem Spottpreis in einem kleinen Antiquariat in Stockholm verkauft worden. Sein bisheriger Besitzer war ein Stockholmer Beamter, der das schmutzige und beschädigte Bild restaurieren ließ.

Die Zuckersabrik Tamburg niedergebrannt. In der Nacht zum Mittwoch ist die bekannte große Zuckersabrik Tamburg a. d. Saale (Prov. Sachsen) durch ein Schadenfeuer vernichtet worden. Der Schaden ist umso größer, als erst vor kurzem die Verarbeitung der Rübenenernte begonnen hatte. — In der gleichen Nacht ist in Groß-Weitenbach (ebenfalls Prov. Sachsen) die Fabrik der Firma Eckardt bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Man vermisset Brandstiftung.

Wolfsplage in Lappland. Aus dem nördlichen Norwegen wird berichtet, daß große Rudel Wölfe aus Rußland eingebrochen sind. Ein Rudel habe 80 Rentiere zerrissen.

Novemberebel in England. London ist in den letzten Tagen von den ersten großen Rebellen dieses Winters heimgegriffen worden. Der ganze Süden von England liegt ebenfalls unter dem Nebel, der sich während der Nacht stark verdichtete. Viele Automobilisten, die von Sonntagsausflügen zurückkehrten, mußten es ausgeben, die Straße nach Hause zu finden und in vielen kleinen Städten waren die Hotels überfüllt. Die Jüge kamen mit großer Verspätung an und in einigen Teilen von London war der Verkehr abends vollständig zum Stillstand gebracht worden.

Der Schachkanzler als Maurergeselle. Der enalische Schachkanzler Winston Churchill hat sich in seinen Ferien u. a. damit beschäftigt, bei einem Neubau auf seinem Landsitz Maurerarbeiten zu verrichten. Vor etwa drei Wochen erhielt Churchill von dem Vorsitzenden der dortigen Ortsgruppe der Maurergewerkschaft die Aufforderung, Mitglied dieser Gewerkschaft zu werden. Der Schachkanzler meldete sich daraufhin als Gewerkschaftsmitglied an, bezahlte seinen Eintrittsbeitrag von fünf Schilling und hatte den Erfolg, daß die gesamte englische Presse sich mit dieser Angelegenheit beschäftigte. Der Hauptvorstand der Bauarbeitergewerkschaft hat den Schachkanzler aber nun für ungenügend erklärt, Mitglied zu werden. Er habe nicht nachgewiesen, daß er beabsichtige, als Maurer seinen Lebensunterhalt zu erwerben. „Bruder“ Lane, der Vorsteher der Ortsgruppe, hat das er sich gemeldet hatte, habe die Sache nicht ernst genommen, und der Scheck von fünf Schilling, den Churchill gezahlt habe, sei nicht in die Hauptkasse gelangt. Außerdem fehle bei der Annehmung der Antrag eines zweiten vorschlagenden Mitglieds. Anstatt sich nun zu freuen, daß er seinen Spah gehabt und sein Geld zurück erhalten hat, hat Churchill gegen den Ausschluß aus der Gewerkschaft Einspruch erhoben, weil er in aller Form von verantwortlicher Gewerkschaftsstelle als Mitglied aufgenommen worden sei.

100 000 Mark zu wenig Gehalt. Kürzlich ist der britische Staatssekretär für Indien, Lord Birkenhead, aus dem britischen Kabinett ausgetreten. Als Grund hat er öffentlich angegeben, er könne mit dem Gehalt von 100 000 Mark nicht auskommen und ziehe es vor, Privatgeschäfte zu machen. Er fordert, daß die englischen Staatsmänner und Richter — letztere beziehen weit höhere Gehälter als diejenigen in Deutschland — höher bezahlt werden müßten. Birkenhead hatte übrigens ein hohes Einkommen als erfolgreicher Schriftsteller. — Der bekannte streitbare Dekan der St. Pauls-Kirche in London, Dean Inge, schreibt dazu: „Der Materialismus hat sich jetzt sogar in die höchsten Beamtenstellungen des britischen Reichs eingeschlichen. Ich bin der Ansicht, daß ein Mann, der mit 100 000 Mark im Jahr und der Ehre, das Land regieren zu helfen, nicht zufrieden ist, wahrscheinlich mit 100 000 Mark Jahresgehalt überzahlt war, und wir können ihn ruhig ziehen lassen.“

Ehescheidung wegen Wahlfreiheiten. Die erste Ehescheidung auf Grund politischer Meinungsverschiedenheiten wurde in Los Angeles (Kalifornien) ausgesprochen. Frau William L. n. d. eine begeisterte Republikanerin, versuchte, ihren demokratischen Gatten davon zu überzeugen, daß ihrem Kandidaten der Sieg sicher sei. Herr Lynch wurde daraufhin handgreiflich und hoffte, durch ein paar Faustschläge seine Gattin zur Stimmenabgabe für Smith zu veranlassen. Frau Lynch klagte nun auf Ehescheidung und ihrem Antrag wurde entsprochen.

Große Funktion bei Genf. Die Radio Schweiz AG. beschloß den sofortigen Bau einer radiotelegraphischen Sende- und Empfangsstation bei Genf. Die Baukosten werden mit rund 1 Million Franken veranschlagt.

Der dänische Ankauf von Radium. Die Summe, um die der neugegründete dänische Landesverein zur Bekämpfung der Krebskrankheit dieser Tage vier Gramm Radium angekauft hat, beträgt 750 000 Kronen (833 000 Mark) nicht 324 Millionen, wie eine Nachrichtenagentur wohl infolge eines Hörfehlers am Fernsprecher gemeldet hatte. Die Hälfte der Summe trägt der Verein selbst. Der Landtag hat einen Beitrag von 125 000 Kronen und weitere 250 000 als fünfprozentiges Darlehen bewilligt. Dänemark hat durch den Ankauf seinen Bestand an Radium verdreifacht.

Zwei Kirchen- und Kartoffelernten in den Elbmärcen. Die über dem Durchschnitt liegenden Temperaturen und die linden Herbstwinde haben in diesem Jahr in den Gegenden der Elbmündung eine zweite Baumblüte hervorgebracht. So hat ein Pomer in Borstel bei Ahim in diesen Tagen eine zweite Kirchengenernte heringebracht. Die neuen Früchte sind ein wenig kleiner als die der ersten Ernte. Ein Gartenbesitzer in Ahim hat sogar eine zweite Kartoffelernte erzielt. Er pflanzte nach der Übermüde seiner Frühkartoffeln sofort neue Kartoffeln alter Ernte. Die Früchte der neuen Pflanzen gleichen denen der ersten in Geschmack und Größe vollkommen.

50 Jahre Feuerbestattung. Am 10. Dezember 1878 wurde im Krematorium in Göttingen die erste Leiche eingesehrt. Aus diesem Anlaß wollen die Feuerbestattungsvereine usw. im ganzen Reich eine besondere Feier veranstalten. — Das Krematorium in Mailand war übrigens das erste in Europa; es wurde 1875 eröffnet.

Staatsunterstützung für Sven Hedin. Die schwedische Akademie der Wissenschaften hat bei der Regierung den Antrag, seine weiteren Forschungsarbeiten in Asien durch einen Staatsbeitrag von 500 000 Kronen zu unterstützen, befürwortet.

Sprengungslück bei Augsburg. In einem Steinbruch oberhalb des Wasserwerkes Oberstätt wurden durch einen losgegangenen Schuß vier Arbeiter tödlich und zwei weitere schwer verletzt.

Der Barmener Dynamitanschlag. Der Steinbruchbesitzer Weisloch in Barmen, der am 6. November in zwei ihm gehörigen Häusern eine Dynamitexplosion veranlaßte, ist in dem zweiten Haus in der Adlerstraße tot aufgefunden worden. Weisloch, ein fünfzigjähriger Mann, war mit einer bedeutend jüngeren Frau verheiratet. Die Ehe war seit längerer Zeit getrübt da Weisloch Grund zur Eifersucht zu haben glaubte. Die Frau befindet sich schwer verletzt im Krankenhaus. Die beiden Häuser zeigen außerordentlich starke Beschädigungen. Doch ist wunderbarer Weise von den übrigen Hausbewohnern niemand verletzt worden.

Fabrikbrand. In Münchberg (Oberfranken) ist das 80 Meter lange Gebäude der Beizerei und Trocknerei der Färberei Münchberg, vorm. Anab und Linhardt, vollständig abgebrannt. Fünf Trockenmaschinen und etwa 760 Zentner Garn wurden vernichtet. Der Schaden wird auf 250 000 Mark geschätzt.

Feuer im Hamburger Krematorium. Kurz vor Mitternacht brach im Hinterbau des Hamburger Krematoriums in Ohlsdorf Feuer aus. In dem Fahrstuhlschacht der Berlenbüchse hatten Verdrückte Feuer gefangen. Es gelang der Feuerwehr, vier Särge, die zur Verbrennung in den nächsten Tagen eingeliefert waren, in Sicherheit zu bringen. Das starke Feuer konnte nach einer Stunde gelöscht werden.

Die Russenversteigerung in Berlin. Wie bereits berichtet, läßt die Moskauer Sowjetregierung gegenwärtig in Berlin Kunstgegenstände aus russischen Sammlungen versteigern. Mehrere russische Flüssigkeiten, die in Berlin leben, besonders Fürst Dabritschko-Rotomancz, erkannten unter den Gegenständen viele wertvolle Sachen, die von den Bolschewisten geraubt worden waren. Ihr Antrag, daß ihr Besitz amtlich sichergestellt werde, war vom Landgericht 2 in Berlin zuerst

abgelehnt worden mit der Begründung, die Sowjetregierung sei nun Besitzerin der Gegenstände. Auf die Beschwerde der Russen hob das Kammergericht diese Verfügung auf und das Landgericht mußte nun auf etwa 100 Kunstgegenstände die Sperre legen. Viele davon waren aber bereits versteigert. Soweit die Gegenstände nicht mehr beigebracht werden können, muß nun der entsprechende Versteigerungserlös als Sicherheit hinterlegt werden. Der Gesamterlös der Versteigerung beträgt fünf Millionen.

Der Vulkan Krakatau (Java) ist wieder in starke Tätigkeit getreten. Etwa 120 Ausbrüche sind bis jetzt festgestellt worden, darunter 20 unter See.

Flüchtiger Betrüger. Der Inhaber eines Kleiderstoffwarengeschäfts in der Friedrichstraße in Berlin, Leon Jakob, und sein Profurist sind mit Hinterlassung von über 200 000 Mark Schulden geflüchtet. Jakob soll sich in Wien befinden, wohin er einen Teil der von ihm auf Borg entnommenen Waren verschoben hat.

Vermischtes

Der deutsche Name Melanchthons. In einer Abhandlung wurde kürzlich ausgeführt, der Reformator Melanchthon habe seinen Namen (griechisch Melanchthon gleich Schwarze Erde) irrtümlich aus dem Deutschen als „Schwarzerde“ überseht, während er in Wirklichkeit „Schwarzert“ geheißen habe. Diese Annahme beruht aber auf einem Irrtum, wenn sie auch schon von David Friedrich Strauß vertreten worden ist. — Der Name ist ein Ortsname. In der bayer. Rheinpfalz liegt das Dorf Schwarzert, das durch ein in der Nähe befindliches Mitheasdenkmal bekannt ist. Dieses Dorf oder ein anderes gleichen Namens war höchstwahrscheinlich die Heimat von Melanchthons Vorfahren. Ein Ahnherr des Reformators nahm den Namen seines Heimatorts in seinen neuen Wohnsitz (vermutlich Heidesberg oder Bretten) mit. Wer aus einem fremden Ort zugog, wurde beim Eintragen in die Bürgerliste am einfachsten nach dem Ort bezeichnet, aus dem er kam. Dies war besonders bei den ursprünglich unfreien Landbewohnern der Fall, die nur einen Personennamen führten und bei der Aufnahme in die städtische Bürgerschaft eines unterscheidenden Merkmals bedurften. So sind Hunderte von deutschen Personennamen entstanden. Schwarzert ist also die richtige Form des Namens, die in der Familie durch die Betonung festgehalten und von Melanchthon oder seinem Oheim Reuchlin durchaus sinngemäß ins Griechische und Lateinische (Pulchifolus) überseht wurde.

Sport

Neue Höchstleistung mit einer Junkers W 34-Maschine. Am Dienstag erreichte der Pilot H. a. r. d. e. r. mit einer Junkers W 34-Maschine auf Schwimmern mit 500 Kg. Nutzlast eine Höhe von rund 7300 Metern. Der bisherige Weltrekord mit der gleichen Belastung steht auf 6760 Meter.

Sendefolge der Südd. Rundfunk U. G. Stuttgart

Freitag, 9. November:

10.30—11.00: Schallplattenkonzert. 11.00: Nachrichten dienst. 12.30: Weiterbericht, Schallplattenkonzert. 14.00: Nachrichten dienst. 18.15: Nachmittagskonzert. 18.45: Zeitangabe, Weiterbericht, Rundfunkstationen nachrichten. 19.15: Vortrag: Miniaturen vom Bobense. 19.45: Vortrag: Zum 80. Geburtstag von Robert Blum. 19.55: Zeitangabe, Weiterbericht. 19.59: Vortrag: Der junge Schiller. 20.30: Was W. N. Mozart's Lebenswerk. 22.15: So! man eine berühmte Frau betrat? (Aufspiel). Aufschließen: Nachrichten dienst.

Samstag, 10. November:

10.30—11.00: Schallplattenkonzert. 11.00: Nachrichten dienst. 12.30: Weiterbericht, Schallplattenkonzert. 14.00: Nachrichten dienst. Jugendliebe. 15.15: Nachmittagskonzert. 18.15: Operettenmusik. 17.00: Stuttgarter Lichtschau. Übertragung der Eröffnungsfest der Rathhaus. 17.30: Gessangsbeiträge auf dem Marktplatz. Glöckenspiel auf dem Stuttgarter Rathaus. 18.00: Zeitangabe, Weiterbericht. 18.15: Vortrag: Rast als Wille und Gemeinschaft. 18.45: Vortrag: Die Beratungsstelle für gewerblichen Rechtschutz. 19.15: Vortrag: Einführung in die Buchführung. 19.45: Zeitangabe, Weiterbericht, Sportfunkdienst. 20.00: Konzert. Aufschließen: Nachrichten dienst, Tanzmusik.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 7. Nov. 4,1956 G., 4,203 B.
8 v. S. Dt. Reichsanleihe 1927 87.
Dt. Abl.-Anl. 50,50.
Dt. Abl.-Anl. ohne Ausl. 14,50.
Franz. Franken 124,15 zu 1 Pfd. St., 25,61 zu 1 Dollar.
Berliner Geldmarkt, 7. Nov. Tagesgeld 7—8,5 v. S., Monatsgeld 8—9 v. S., Warenwechsel 6,875 v. S.
Privatdiskont: 6,375 v. S. kurz und lang.

Postcheckverkehr in Württemberg im Oktober 1928. Zahl der Postcheckkunden Ende Oktober 38 024, gegen September also mehr 40. Von dem Umsatz (546 Millionen RM.) sind 430 Millionen RM. bargeldlos beglichen worden. Im Ueberweisungverkehr mit dem Ausland wurden 754 000 RM. umgesetzt.

Sanierung der Reichsfulmer Werke. Der Aufsichtsrat der RFW, Vereinigte Fahrzeugwerke hat einstimmig folgende Sanierungsorschläge genehmigt: Das Aktienkapital wird im Verhältnis 5:1 zusammengezogen und sodann wieder auf 10 Millionen RM. erhöht, wovon 2,5 Mill. RM. den Aktionären im Verhältnis 1:1 zu Bari angeboten werden. Den Restbetrag übernimmt die Fiat Gesellschaft in Turin zusammen mit der Dresdener Bank und Freunden ebenfalls zum Nennwert. Ferner wird die Fabrik von RFW in Heilbronn von Fiat gegen eine Zahlung von 2 Mill. RM. übernommen. Die Fabrik in Heilbronn wird in eine neue Gesellschaft mit einem Aktienkapital von 2 Mill. RM. von der Fiatgruppe und von der Dresdener Bank umgegründet. Diese neue Gesellschaft übernimmt den Bestand der RFW-Wagen. Zwischen der Fabrik in Heilbronn a. N. und der RFW wird ein Vertrag abgeschlossen werden, wonach RFW für die Heilbronner Fabrik jährlich 4000—5000 Autountergestelle baut. Die RFW-Wagen-Lippe mit kleinen Abänderungen wird weiter von der Fabrik in Heilbronn gebaut. Allerdings wird auch RFW die Automobilherstellung weiter betreiben.

Stuttgarter Börse, 7. Nov. Die französische Regierungskrise und die fortwährenden Aussparungen in der Eisenindustrie mahnten zur Zurückhaltung. Das Geschäft blieb klein und die Börse schloß bei nahezu unveränderten Kursen.
Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Eichenverkauf. Bei dem dieser Tage von der Stadtgemeinde Rottenburg a. N. abgehaltenen Eichenverkauf, bei dem über 1000 Eichen aller Klassen mit nahezu 800 Fm. zum Verkauf kamen, wurden durchschnittlich 105,2 v. S. der Naal. Fortschritte erzielt. Im Frühjahr ging der Verkauf dieser Eichen sehr schleppend, und es wären kaum 80 v. S. der Fortschritte zu erzielen gewesen. Der Mehrerlös gegenüber dem Frühjahr bedeutet für die Stadtkasse eine Mehreinnahme von nahezu 10 000 Mk. Der Tagespreis betrug insgesamt 39 000 Mk., der Erlös 41 000 Mk. Die Kaufkraft zeigte sich insbesondere für Kälberleihen. Der gute Weinberst brachte der Jagdindustrie guten Absatz, was sich bei diesem Verkauf ganz deutlich auswirkte.

Frankfurter Getreidepreise, 7. Nov. Weizen 23.40, Roggen 22.25—22.50, Gerste für Brauwende 24—24.25, Hafer inf. 23 bis 23.25, Mais Mixod 22, Weizenmehl südd. Spez. 0 23.75—24.50, Roggenmehl 29.75—30.50, Weizenkleie 13.75, Roggenkleie 14.25, Haltung abgeschwächt.

Berliner Getreidepreise, 7. Nov. Weizen märk. 20.00—21.20, Roggen 20—20.30, Braugerste 23—25, Futter- und Industrieernte 20.20—21.20, Hafer 19.90—20.80, Mais 22.10—22.30, Weizenmehl 26.25—29.50, Roggenmehl 25.60—28.75, Weizenkleie 14.60—14.80, Roggenkleie 14.60—14.80.

Magdeburger Zuckerbörsen, 7. Nov. Innerhalb 10 Tagen —, Nov.-Dez. 23.5; Nov.-März 14,07 1/2; Jan.-März 23,75; April-Juni 24, Haltung ruhig.

Bremen, 7. Nov. Baumw. Middl. Univ. Stand. loco 20.60.

Württ. Edelmetallpreise vom 7. Nov. Feinsilber Grundpreis: 50.60, 100 in Körnern: 79.00 G., 80.60 B., Feingold: 2800 G., 2814 B., Ausfuhr-Platin: 9.15 G., 10.15 B.

Märkte

Ulmer Schlachthofmarkt, Zutrieb: 7 Ochsen, 10 Färren, 24 Kühe, 27 Rinder, 153 Kälber, 206 Schweine. Preise: Ochsen 43 bis 62, Färren a 40—42, b 34—38, Kühe b 28—32, Rinder a 50 bis 52, b 46—48, Kälber a 66—68, b 62—64, Schweine a 72—74, b 66—70 M. d. St.

Heilbronner Schlachthofmarkt, Zutrieb: 3 Bullen, 82 Jung-rinder, 16 Kühe, 92 Kälber, 220 Schweine. Preise: Bullen a 44 bis 46, Jung-rinder a 48—50, b 42—45, Kühe a 28—32, b 22—25, Kälber a 70—72, b 66—68, c 58—61, Schweine a 80—82, b 75 bis 78, c 69—72 M. Marktverkauf: langsam bei Großvieh, Kälber und Schweine lebhaft.

Pforzheimer Schlachthofmarkt, Zutrieb: 15 Ochsen, 13 Kühe, 42 Rinder, 23 Färren, 15 Kälber, 378 Schweine. Preise: Ochsen a 52—54, b 47—51, Färren a 50, b und c 48—45, Kühe b und c 38—28, Rinder a 53—56, b 47—51, Schweine a 82—84, b und c 81—83, d 74—78, g 68—72 M. d. St.

Pforzheimer Pferdemarkt, Zutrieb: 151 Pferde, darunter 1 Fohlen. Preise: Schlachtpferde 50—100, leichte Pferde 150 bis 400, mittlere 500—800, schwere Arbeitspferde 900—1400 M. d. St.

Ballinger Pferdemarkt vom 6. Nov. Gesamtzufuhr 12 St. Erlös für ein Schlachtpferd 110, Arbeitspferde 400—600 M. Sandel zurückhaltend.

Schweinepreise. Kalen: Milchschweine 23—32. — Hall: Milchschweine 20—33, Käufer 55. — Kirchheim u. T.: Milchschweine 25 bis 35, Käufer 40—70. — Oberlenfeld: Milchschweine 19—32, Käufer 45. — Riedlingen: Mutterchweine 195—200, Milchschweine 22—32. — Balingen: Milchschweine 18—30 M. d. St.

Tun Sie Ihrer Frau einmal den Gefallen!

Bringen Sie ihr eine Dose **LOBA-WACHS**

mit u. sagen Sie ihr, daß damit der Fußboden behandelt werden soll. Einen solch schönen, widerstandsfähigen Glanz auf Linoleum, Holz oder Parkett haben Sie noch nie gehabt; schon nach kurzer Zeit spiegeln sich die Möbel, die ganze Wohnung bekommt ein anderes Aussehen. Ihrer Frau sparen Sie in der Woche einige Stunden mühsame Arbeit! Sie dagegen dürfen sogar mit nassen Schuhen in das frisch geputzte Zimmer! Das macht dem Fußboden gar nichts mehr. Aber nur LOBA-WACHS kann das!

Für Tannenböden nehmen Sie LOBA-REIZ, die wasserresistent. Sie brauchen dann auch Ihre Fußböden nicht mehr streichen lassen.

Fruchtpreise. Kalen: Weizen 12.40—12.80, Roggen 11.80, Gerste 12.30, Hafer 10—10.80. — Heidenheim: Kernen 11—12.20, Weizen 11—11.70, Hafer 10—11, Roggen 11.20. — Riedlingen: Weizen 11.20—11.40, Roggen 11—11.50, Gerste 11.70—11.90, Hafer 11—11.80, Bohnen 11.40. — Riedlingen: Gerste 12.30—12.50, Hafer 11.80, Bohnen 8.60. — Saulgau: Gerste 12.30—12.80, Weizen 12, Roggen 11 M. d. St.

Nürnb. Hopfen vom 5. Nov. Zufuhr: 20 Ballen; Umsatz: 120 Ballen. Haltung: ruhig. Preise unverändert. Es wurden erzielt für Württemberger Hopfen 180—200 und für Hallertauer Hopfen 160—170 M.

Allgäuer Butter- und Käsebörsen, 7. Nov. Molkereibutter 160—175 (Vormoche 174—180); Durchschnitt 172; Verkauf: etwas ruhiger; Weichkäse 20 v. S. Fettgehalt (grüne Ware) 37 bis 40; Verkauf: Markt. ruhiger; Allgäuer Emmentaler 45 v. S. Fettgehalt 100—118 (Vormoche 100—118); Verkauf: unverändert. Die Preise sind Erzeuger-Verkaufspreise ab Station des Erzeugers ohne Verpackung für 1 Pfund.

Württembergische Staatswaldungen an Nadelstammholz insgesamt zum Verkauf: 44 637 Hm. Fichten und Tannen mit einem Durchschnittserlös von 106 Prozent (im September 110 Prozent) und 1302 Hm. Föhren und Lärchen mit einem durchschnittlichen Erlös von 102 Prozent (im September 106 Prozent) der Landesgrundpreise. Der größte Teil hiervon entfällt auf den Schwarzwald, nämlich 25 626 Hm. F. und T. und 1046 Hm. F. und T. Auf die Staatswaldungen der Alb entfallen 2126 Hm. F. und T. und ein kleines Quantum F. und T. auf diejenigen Oberschwabens 7201 Hm. F. und T. und 107 Hm. F. und T., auf das Unterland 1695 Hm. F. und T. und 48 Hm. F. und T. und auf das Nordostland 8589 Hm. F. und T. und 80 Hm. F. und T. Die höchsten Preise wurden im Unterland, die niedrigsten in Oberschwaben und auf der Alb erzielt. An Brennholz wurden im Oktober aus den Staatswaldungen 470 Hm. Laub- und 2340 Hm. Nadelholz mit einem Durchschnittserlös von 111 Prozent der Bezirksgrundpreise verkauft. Für Papierholz wurden in letzter Zeit folgende Preise bezahlt: im F. Altheim 12 M. für 50 Hm. 1. und 2. Kl. 17.57 und 14.57 M. je Hm. oder 103 Prozent, für weitere 342 Hm. 1. und 2. Kl. 17 und 14 M. je Hm. oder 100 Prozent und in einem weiteren Forstbezirk für 144 Hm. 1. und 2. Kl. ebenfalls 17 und 14 M. je Hm. oder 100 Prozent der Landesgrundpreise.

Gemeinderatswahl.

Zufolge Beschlusses des Gemeinderats vom 23. Oktober ds. Js. findet die Gemeinderatswahl am **Sonntag den 9. Dezember 1928** statt.

Die Wählerliste ist vom Sonntag den 11. November bis Samstag den 17. November 1928, also eine Woche lang, auf dem Rathaus (Meldeamt) zur Einsicht aufgelegt. Innerhalb dieser Woche ist jeder Wahlberechtigte befugt, gegen die aufgelegte Liste wegen Uebergangung von Personen, welche in dieselbe aufzunehmen wären, oder wegen Aufnahme unberechtigter Personen mündlich oder schriftlich Einsprache zu erheben.

Die in der Wählerliste aufgenommenen Wahlberechtigten werden noch mittelst Postkarte hievon benachrichtigt. Wer keine Postkarte erhält, lauft nicht in der Wählerliste und sollte hiewegen sofort Einsprache erheben.

Im Uebrigen wird auf den Anschlag am Rathaus verwiesen.

Wildbad den 7. November 1928.

Gemeinderat: Vors. Baehner.

Stadtgemeinde Wildbad.

Bergebung von Sattlerarbeiten.

Die Ausführung von Sattlerarbeiten für die Bergbahn ist zu vergeben. Angebotsunterlagen sind beim Stadtbauamt, Zimmer Nr. 24, erhältlich, woselbst auch weitere Auskunft erteilt wird.

Einreichung der Angebote bis zum 13. Nov. 1928, vorm. 11 Uhr.

Zuschlagserteilung durch den Gemeinderat vorbehalten. Wildbad den 8. November 1928.

Stadtbauamt: Winkler.

Schwarzwaldhof



Heute und morgen

Schlachtpartie

wozu freundlich einladet **Paul Kohler.**

5 Jahre Garantie

Pfaff-Nähmaschine

zum Sticken und Stopfen vor- und rückwärtsnähend

Bequeme Ratenzahlung

Karl Tubach jr.

Telephon 237

Prima Kuhfleisch Zum Sticken

Pfd. **70** Pfg.

empfiehlt

Hermann Schmid

wird angenommen und empfiehlt sich **frau Martha Eitel** Kennbachstraße 85.

Keine Lotterie! **Reklame-**

Preis-Ausschreiben!

? GARF-NILEPPEZ ?

Zur Reklame haben wir für die richtige Umstellung dieses Wortes Werte in Höhe von

1000 R.-Mk.

ausgesetzt und zwar unter anderen:

Photoapparate ♦ Sprechapparate Uhren, Mop-Wischer

sowie eine große Anzahl Trostpreise, die einen angemessenen Wert haben. Bei guter Beteiligung behalten wir uns vor, die Summe auf

5000 R.-Mk.

zu erhöhen und noch Fahrräder pp. auszusetzen. Unser Ausschreiben wird streng reell durchgeführt und werden die Hauptpreise von einem Rechtsanwalt unparteiisch verteilt.

Bedingung: Die Lösung ist sofort in verschlossenem Briefe einzusenden. (Briefporto 15 Pfg.) Unter der Lösung ist die genaue Adresse deutlich anzugeben. Irgend eine Verpflichtung übernimmt der Einsender nicht. Senden Sie daher die Lösung sofort ein an:

Fa. Walter Heinemann, Werbeabt. Wolfenbüttel 2.

Pfannkuch

Sonder-Angebot
15000 Dosen

Blut- u. Leberwurst

hergestellt aus bayr. Schlachtwiech
2 Pfd.-Dose = netto 850 gr.
Blutwurst 90 Pfg.
1/4 Pfd. 18 Pfg.
Leberwurst 1.20 M.
1/4 Pfd. 20 Pfg.

Frische Süß-Büchlinge

Romadour 30% ig
ca. 220 gr. Laib **38 Pfg.**

Schweizerkäse
vollkörnig
1/4 Pfd. **45 Pfg.**

Rollmops und Bismardheringe

1 Ktr.-Dose
in klarer Sauce **98 Pfg.**
in pikanter Milchsauc **1.10 M.**

Unsere Rabatmarken sind täglich einlösbar

Pfannkuch

Krieger- u. Militärverein Wildbad

Am Sonntag den 11. November 1928, mittags 2 Uhr, findet im Gasthaus zur „Alten Linde“ die

außerordent. Generalversammlung

statt, wozu die Ehrenmitglieder und Kameraden freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung: 1. Wahl des ersten Vorsitzenden.
2. Weihnachtsfeier.
3. Verschiedenes.

Der Ausschuß.

Rgt.-Vereinigung Res.-Inf.-Rgt. 119. Ortsgruppe Wildbad.

Am Sonntag den 11. November, 1/2 12 Uhr vormittags, treffen unsere Regimentskameraden aus Gegend Stuttgart und Herrenberg zum Besuch hier ein.

Die Kameraden der hiesigen Ortsgruppe werden gebeten, sich 11 Uhr vormittags zum Empfang im Gasthaus zur Sonne in Wildbad einzufinden.

Mit kameradschaftlichem Gruß
R. Pfau. G. Luz.



Schwäbischer Merkur, Stuttgart

Gegründet 1765

Führende Tageszeitung Württembergs / Täglich zwei Ausgaben
Größter Handelsteil / Erfolgreicheres Anzeigenblatt / Wertvoller Stellenmarkt
Bezugspreis 1.350 im Monat / Anzeigenzeilenpreis 35 Pfg. / Für Exportanzeigen: Auslandswochenausgabe des Schwäbischen Merkur